

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Die Alpenzither aus Tirol**

**Alpenburg, Johann Nepomuk von**

**Innsbruck, 1855**

Die hohe Salve

## Die hohe Salve.

Das Wunderland geschaffen vom Ewigen,  
Wie liegt es grün da, verzückt im Stillfrieden,  
Ein Netz aus Berg und Thal gewoben,  
Fühlenden Menschen das Herz zu fangen!

Dort schweben weiße Streifen am Gletscherspiz,  
Sie hängen Spinnfäden gleich ins Thal hinab,  
Und drüben spielen Flaumenwolken,  
Munter am tiefblauen Himmelsbette.

Jetzt fahren die Wölklein fort am Alpenwind.  
Kein Grashalm rühret sich mehr, die Goldamsel  
Die niemals müde, schweigt in Waldnacht,  
Rund ist ein Nebelsee ausgebreitet.

Draus tauchen geisterhafte Gebilde auf,  
Auch Bergesspitzen wie schöne Goldinseln,  
Das Auge wird zu Noes Arche,  
Schiffst durch die Sündfluth und landet drüben.

Die Wolkenfärbung, licht erst, wird schwärzlich grau,  
Es grollet lebensmüde unzufrieden,  
Und frachend stoßt des Donners Stimme  
Dröhnend und klopfend von Felsen zu Felsen.

Und Blizesfunken, feurigen Schlangen gleich,  
Durchfahren blendend den kalten Eiswindhauch,  
Und rasselnd fällt der Hagel nieder;  
Gott sei uns gnädig und schütz' die Felder!

Da klinget Wetterläuten so weinerlich,  
Es klagt und wimmert zum bösen Wettersturm,  
Und herwärts treiben Wolkenberge  
Meerwellen gleichend, bereit zum Schiffbruch.

Des Schöpfers Allmacht, groß im Wurm schon  
Am größten ist sie am Berg im Wettersturm; —  
Herauf du Gottesleugner, prüfe  
Größe und Freiheit und Werth der Seele!

Nicht lange grollt das Wetter, es theilet sich  
Der Nebelvorhang und zeigt ein Zauberbild:  
Die theure Heimat golderglänzend,  
Grünend im Kranze von Thal und Hügel.

Und Balsambuft umfächelt den Scheitel dir;  
Wie Gottes Odem, der tief die Welt durchdringt  
Durchsäufeln dich die Liebesworte:  
„Salve, und Friede den Erdenpilgern!“